Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art

Band: 59 (1972)

Heft: 3: Wohnungsbau

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es handelt sich um ein Haus

Das Haus, das auf den ersten Seiten dieses Buches* abgebildet ist, steht nicht in der Schweiz; man sieht das an der Biermarke, die im Erdgeschoß ausgeschenkt wird. Auch ist in der Schweiz das Jugendstilornament nicht in dem Maße in die Spekulationsbaukunst eingedrungen; es wären an seiner Stelle letzte Barockschnörkel zu erwarten. Aber sonst könnte man sich in mancher Schweizer Stadt ein Haus wie dieses denken, von dem das Buch handelt.

Handelt das Buch überhaupt? Auf der zweiten Seite ist die selbe Abbildung wie auf der ersten. Auf der dritten auch, etwas flauer. Spätestens auf der siebenten Seite wird die Bierreklame unlesbar; das Haus könnte jetzt doch in der Schweiz stehen. – Also handelt das Buch offenbar doch von etwas.

Nach der Biermarke gerät das Ornament in Bewegung. Es vermengt sich bald mit den Ungenauigkeiten der Photokopie, bald mit dem gröber werdenden Druckraster. Die Reproduktion gewinnt die Oberhand über das Haus. Die Spannung steigt: Wann wird das Buch das Haus töten? – Diese Seiten handeln zweifellos, und zwar von Perzeption.

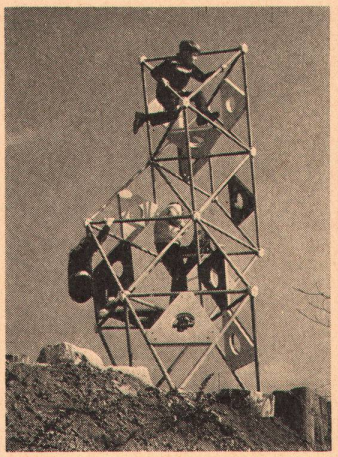
Etwas Merkwürdiges geschieht: Das Haus gewinnt wieder die Führung. Es gibt die Fassadeneinteilung verloren und zieht sich auf seine Silhouette zurück. Die Tücken der Reproduktion unterliegen, das siegreiche Haus wird zum Monument. Das Buch handelt jetzt geradezu von Architektur.

Das Haus beginnt mit seiner Umgebung zu hadern. Muß es immer an der Friedrich-Ebert-Straße stehen? Wie wär's in den Alpen, als Berghotel? In New York? In Chicago? Wie in Rom in den Kolonnaden des Bernini? Jetzt handelt das Buch von architektonischen Zeichen; nein, von Zeichen überhaupt, denn nun steht das Haus plötzlich auf dem Mond, daneben das Landegerät; es erscheint im Fernsehen, in der Bildzeitung, im Comic. Wovon handelt das Buch? Wovon handelt das Haus? – Davon, daß Architektur auch dann etwas bedeutet, wenn wir denken, sie habe nichts zu bedeuten. Also: Paßt auf, was Ihr baut! L. B.

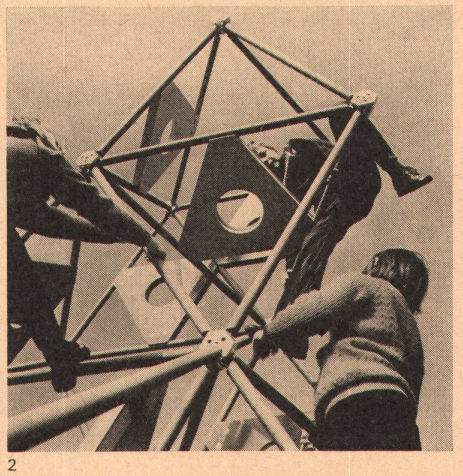
* A House une maison una casa ein Haus. Eine Serie von Dieter Hagenbach. Expanded Media Editions Udo Berger, Göttingen 1971. 68 Seiten, 68 Abbildungen, DM 18.–.

Die grünen Kinder

Der junge Schweizer Filmregisseur Kurt Gloor hat nunmehr seinen Film «Die grünen Kinder» uraufgeführt. Die grünen Kinder sind die Kinder, die in der Göhner-Siedlung «Sunnebühl» in Volketswil etwas anders aufwachsen, als das aus dem Vermietungsprospekt ersichtlich ist. Der Film wurde von der Stiftung Pro Juventute, vom Schweizerischen Werkbund und von der Vereinigung Schweizerischer Innenarchitekten finanziell unterstützt.



1



2

1, 2
Spielgeräte
Entwurf: Otto Hinnen, Alpnach-Dorf; Mitarbeiter: Georg Wechsler

Photos: 1 Hans Eggermann, Littau; 2 Schmid und Vogel, Luzern

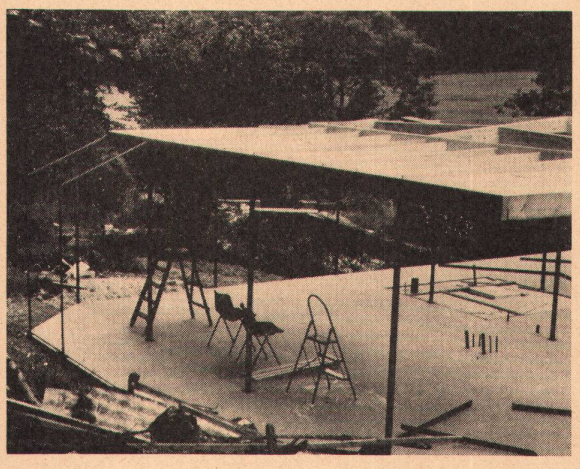
3, 4
Zweckentfremdung noch vor dem Einzug
Wohnungsneubauten an der Vogesenstraße in Basel wurden noch vor dem Einzug der Mieter in Büros für einen Chemiekonzern verwandelt. Ob wohl für Bürobauten – direkt – die Abbruchbewilligung der alten Wohnhäuser erteilt worden wäre? Die POB hat diese Mißstände aufgedeckt

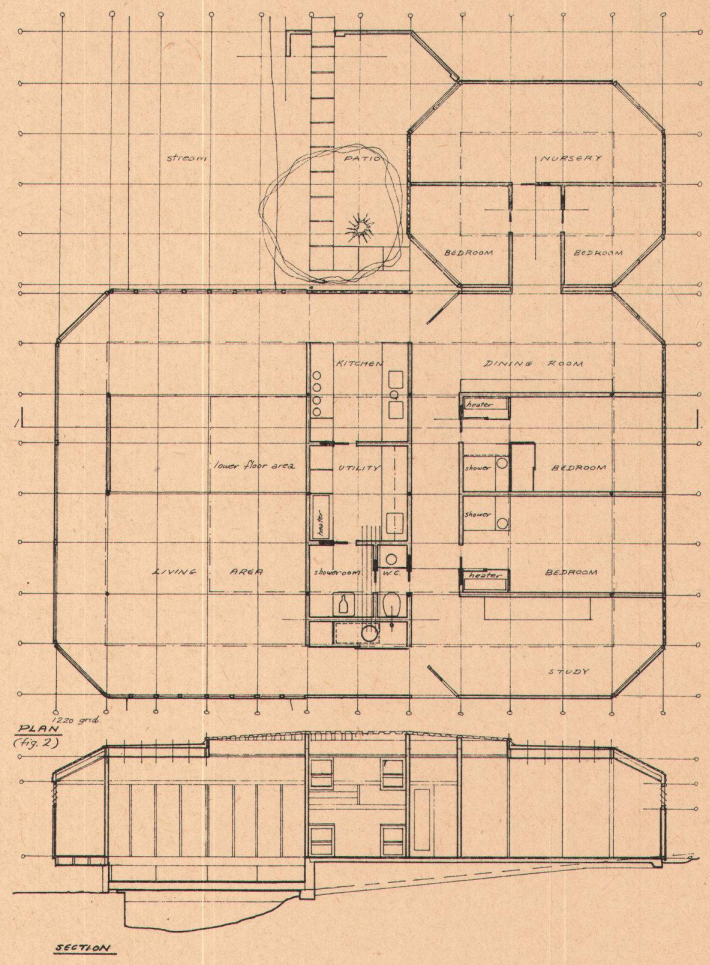
3 Photos: Hans Bertolf, Riehen

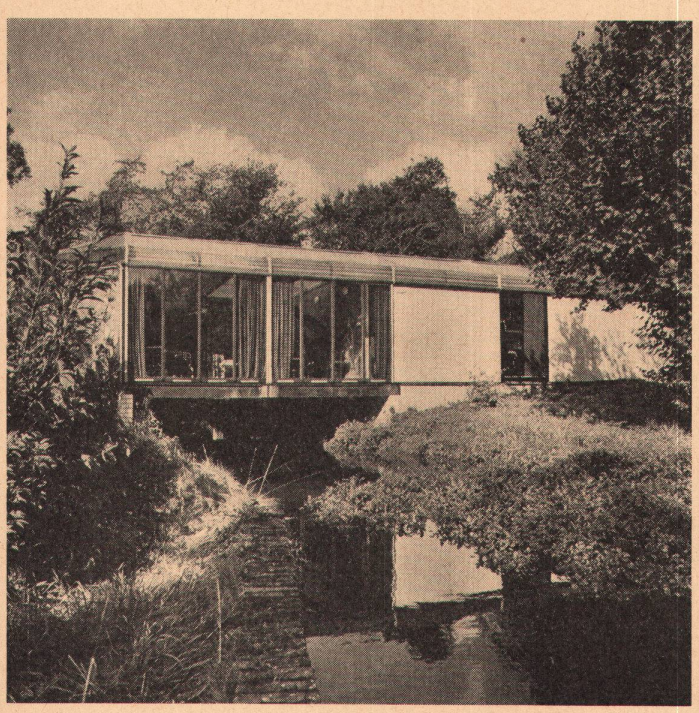
4

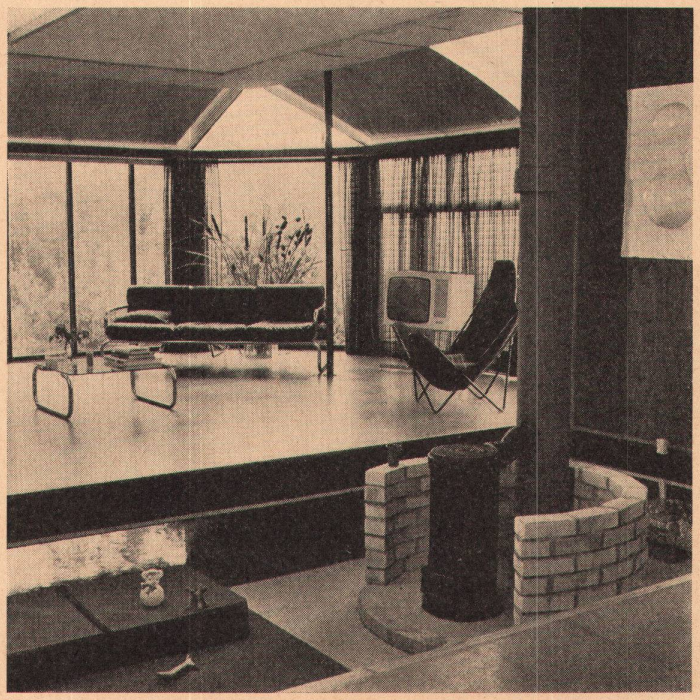
Experimentelles Haus in Petersfield, Hampshire
Architekt: Kenneth Claxton, Petersfield

Mit diesem Hause wollte der Architekt den Beweis antreten, daß man mit auf dem Markte erhältlichen Fabrikaten ein billiges «vorfabriziertes» Haus errichten kann. Das Haus ist einstöckig und kostete £ 5500. Es liegt in einem bewaldeten Tälchen am Anfang der Hügel von Hampshire und überbrückt einen Mühlenkanal. Der Entwerfer wollte einmal eine hohe Ausnützung der Sonnenwärme ausprobieren; außerdem wollte er das Do-it-yourself-Prinzip auf ein Bauwerk anwenden. Er wählte erhältliche leichte Paneele und einen Stahlrahmen. Die Hausform und die Oblichter wurden vom Gedanken der Erwärmung durch die Sonne bestimmt; Strahlung soll eindringen können, aber es soll keine Warmluft verlorengehen.

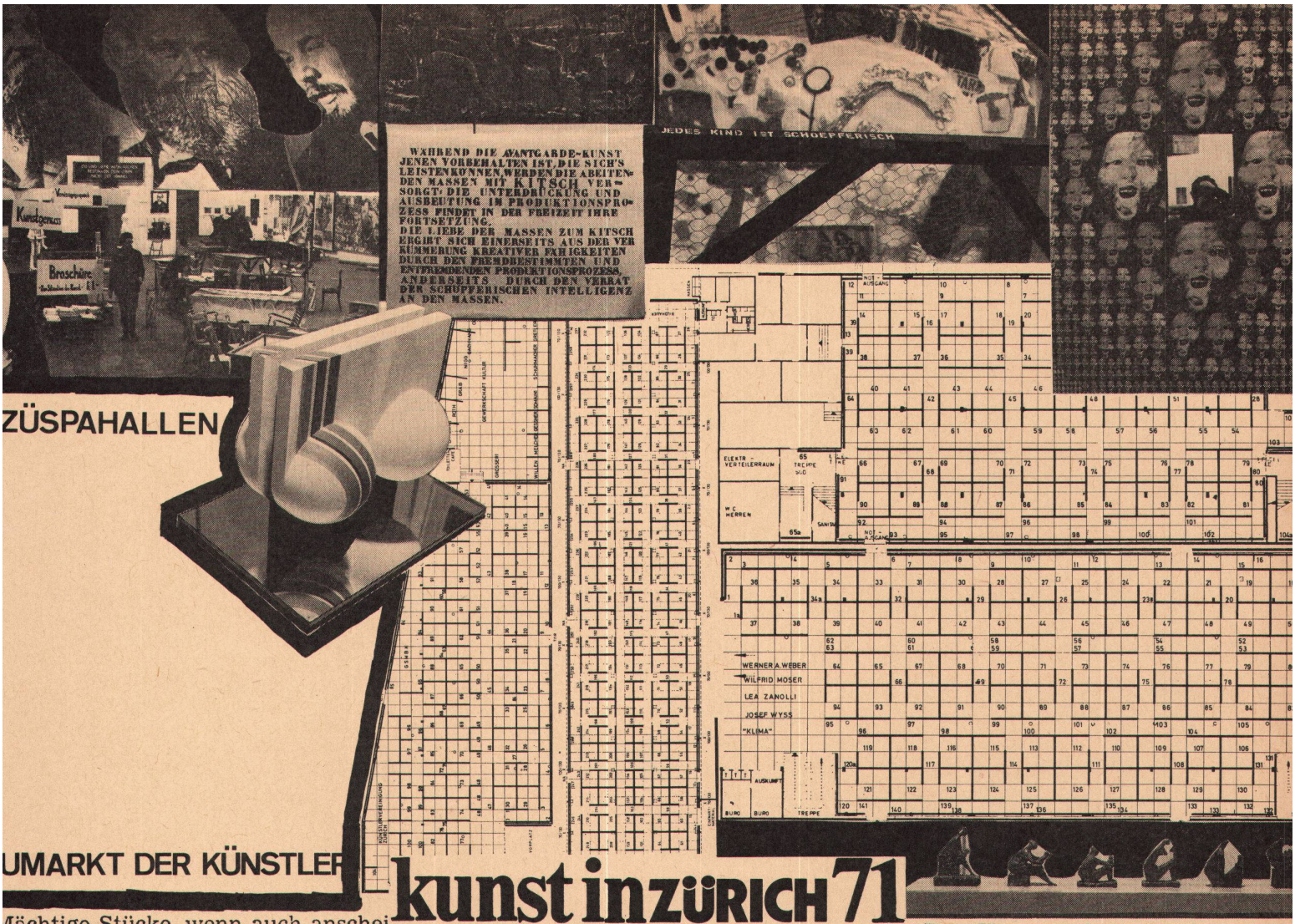








Kunst und Kunstmarkt – eine kritische Collage von Peter Dalla



kunst in ZÜRICH 71

Die herrschende Kunst ist die Kunst der Herrschenden

kunst in köln '71

Mächtige Stücke, wenn auch anschei
nd kein Programm, bietet die Galerie
egler aus Zürich: ein Käfigtrumm von
ginbühl für 70 000, einen Schinken
n Al Held für 60 000, neue Tinguely-
chnungen und verwischte Land-
rtenreliefs von Eggenschwiler;
nweizer Kunst scheint ihr internatio-
zu wenig beachtet, deswegen kam
nach Köln. Unter den Wiederent-

Unter sozialem Aspekt sind besonders
rvorzuheben: die Galerie Wilbrand;
n Objekt über 10 000 Mark, und wer
der haben will, kann mit den großen
rmat vo ne Miels zu 2700
ein ten Fang machen;
„Graphik unter 100
e Graphik alphabe-
ner gibt es in der
derangebote ab 30
chitekturen
ahmen für
von 15 Ex-
interessan-
unstmarkts

Neu: die Video-Objekte der Galerie Gerry Schum, in unlimitierter Auflage zwischen 500 und 1500 Mark kostend,

Andere Methode: die gute Inszenierung. Die verstehen nur Denise René und Hans Mayer, wo in einem flirrenden, betäubenden Weiß vergoldete Messingunikate von Max Bill (zwischen 20 00 und 100 000 Mark), die an sich zu sind, den Betrachter dadurch i daß er bei n Näh men verzerrt sch r R nu f or

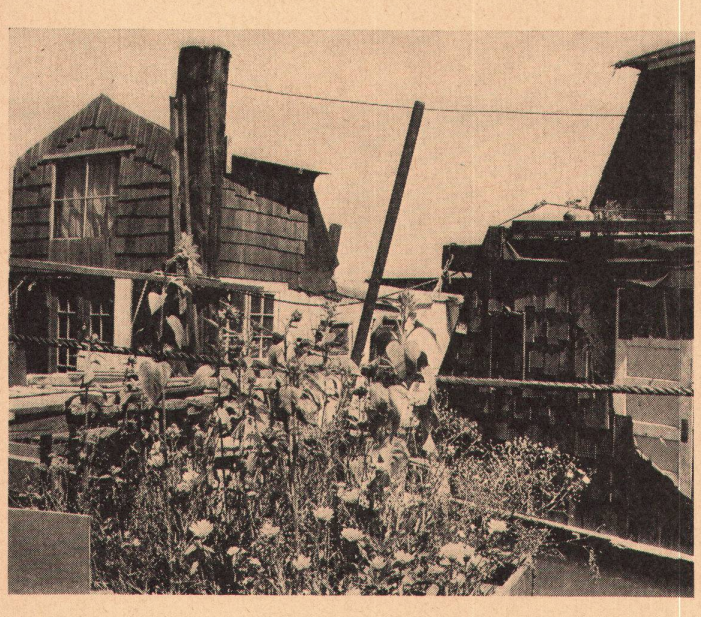
Den Kunstmarkt totzuschweigen,
manche meiner Kollegen beschlos
haben, ist zumindest verfrüht: m
denn je gibt es Kunst? und Kunst!
Kunst... aber die Arroganz, alles
Ware hinzuwerfen, da seht und fr
ist vorbei. Doch wohin mit der Üb
produktion an Kunst? Läßt man ein
edes Qualitätskriterium beiseite
wohl es da mehr Kriterien zu bewei
gibt, als der allgemeine Trend wahr
ben will), so gibt es mehr Künstler
Sammler. Ein Verleger druckt ei
Autor nicht, der vielleicht nur ei
Interessenten findet: der Künstler
diese Chance im Original noch imm
Insofern ist der Kunstmarkt mehr
n beteiligten Ga

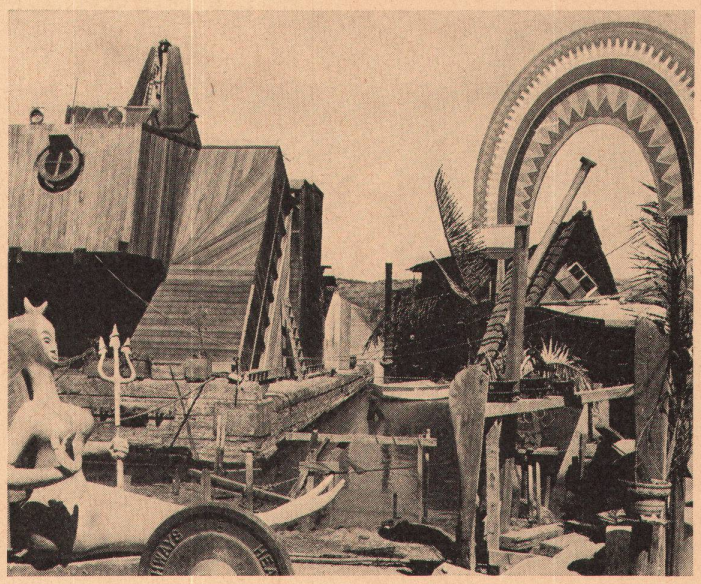
GEORG JAP

Ist Ihr Sohn dabei?

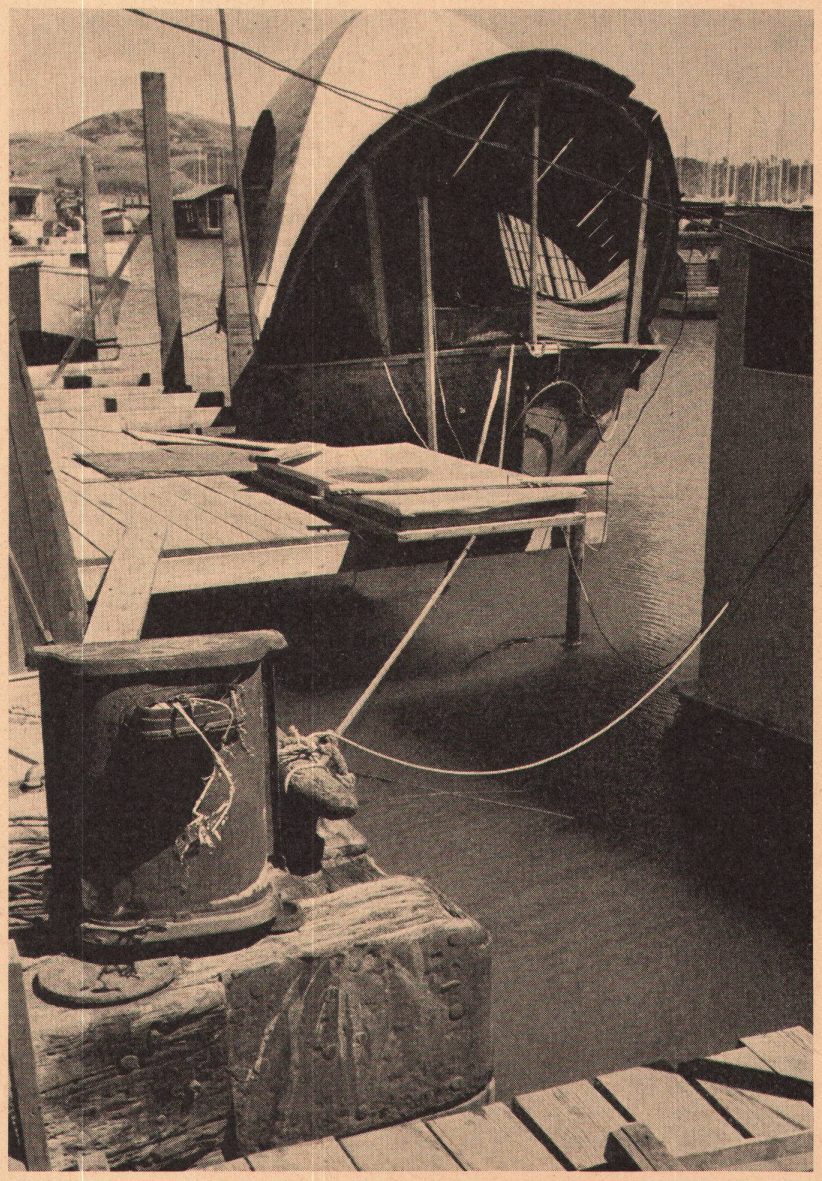
Wohnboote für Hippies bei San Francisco

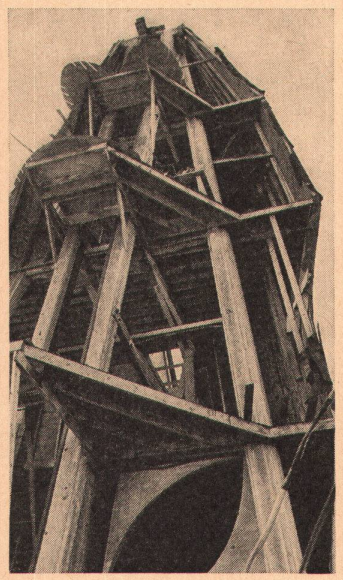
Photos von Wolfgang Lauber, Stuttgart

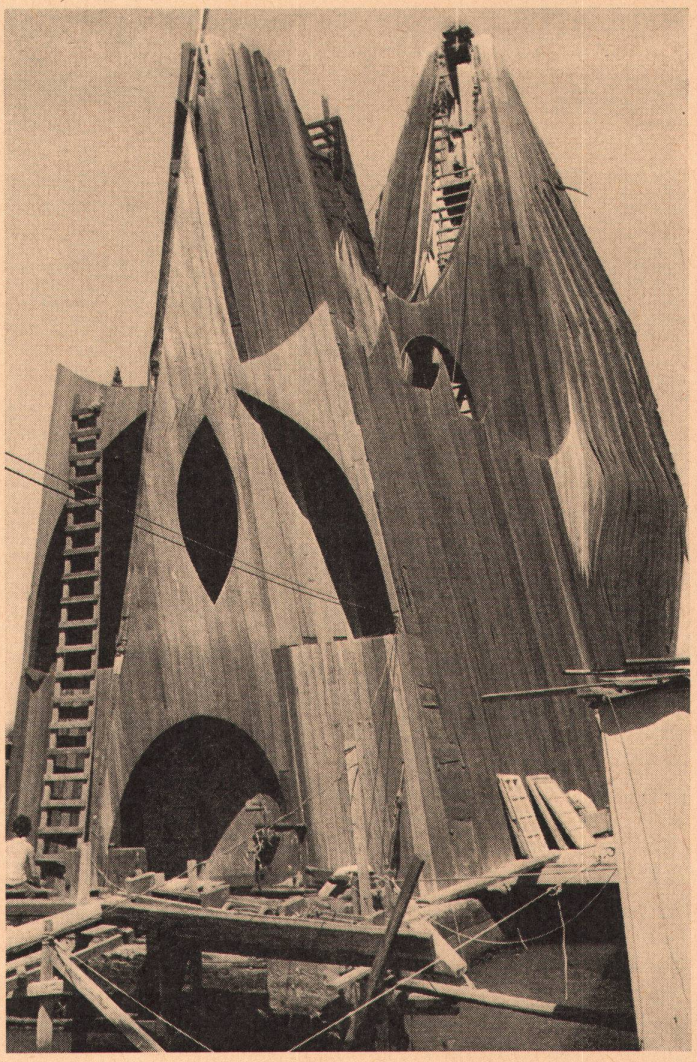
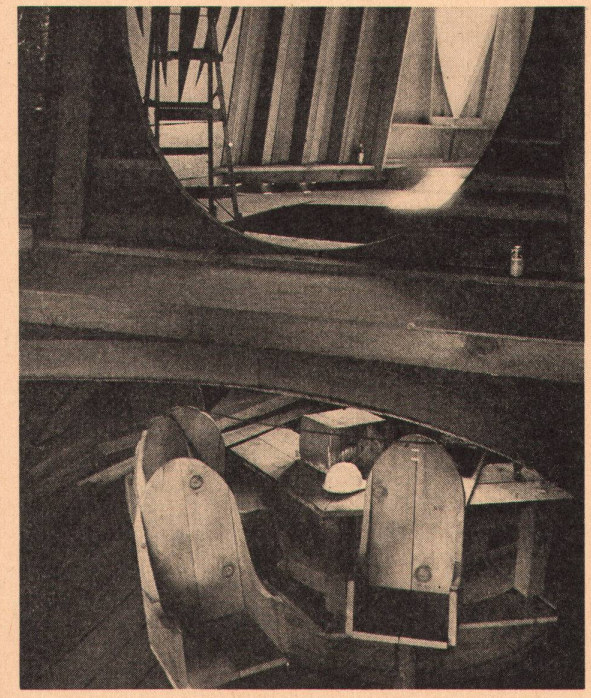
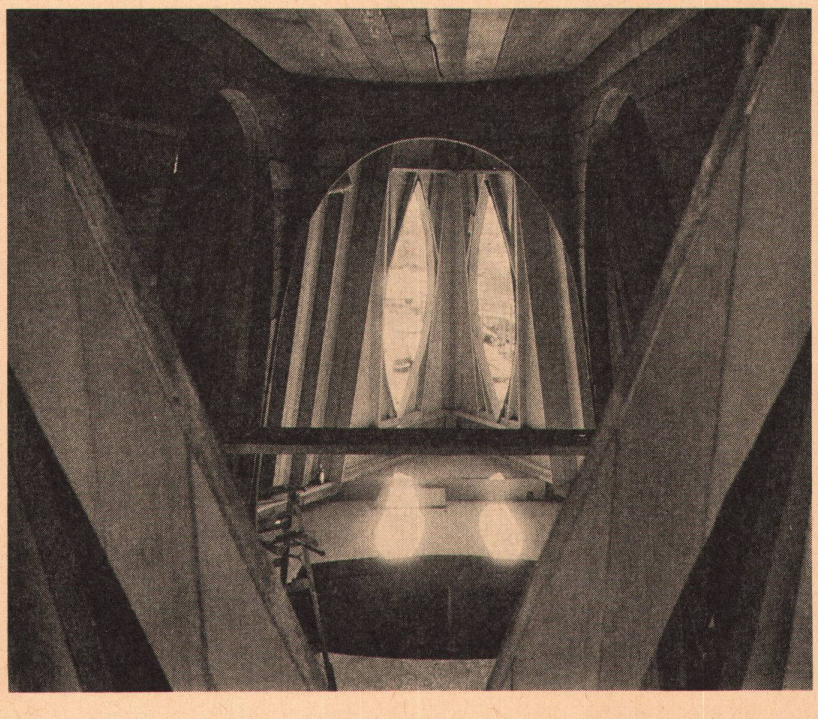




Chris begann mit seinen Freunden, alte Schwimmpontons, Fischkutterdocks und flache Marinelandeboote billig aufzukaufen. Sie vertäuten die «schwimmenden Fundamentplatten» an den alten Fischerlandestegen und begannen unter gegenseitiger Hilfeleistung mit dem Bau ihrer Boote, wofür sie etwa zwei bis drei Jahre benötigen. Das Baumaterial und die technischen Einrichtungen wie Klosettbecken, Küchenmulden, gußeiserne Öfen und alte Kühlschränke sammeln sie auf den Müllhalden der Konsumgesellschaft, die Möbel bauen sie selber oder finden sie beim Trödler. Die Baukosten betragen etwa 5000 bis 8000 Dollars. Sie entwerfen die Bootsformen nach ihren eigenen Vorstellungen, finden Anregungen in der Indianerkultur des amerikanischen Westens oder parodieren berühmte Bauwerke.







Die Snobs von San Francisco werden auf die Wohnboote aufmerksam, es gilt als chic, dort zu wohnen. Die jungen Wohnbootbesitzer bekommen verlokkende Kaufangebote. Chris hat damit begonnen, das erste Boot im Auftrag zum doppelten Preis zu bauen. Der Erwerbssinn erwacht, das Idyll beginnt ungemütlich zu werden. Wolfgang Lauber